

Die apostolischen Gemeinden im Umbruch – 1863 bis 1900

Dokumentation des Interessiertentreffens
zur Geschichte der apostolischen Gemeinschaften
am 18. und 19. Oktober 2008
in Coswig (Anhalt).

Herausgegeben von Mathias Eberle.

2008

*Edition
Punctum Salens*

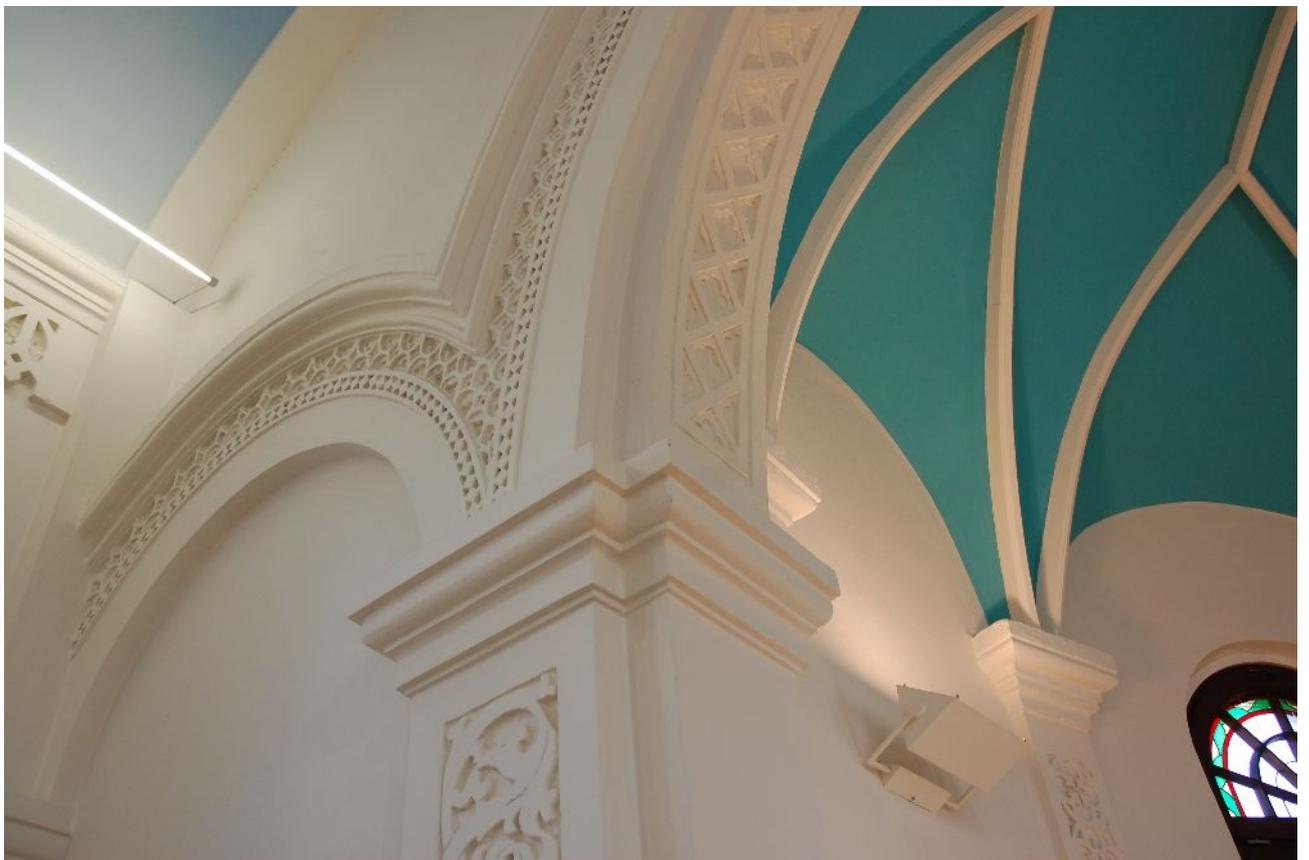
Nürtingen

Inhalt

Einleitung.....	1
Impressionen.....	5
Sebastian Müller - Franz Hübner und die Entstehung der Gemeinde in Coswig.....	12
1. Statuten des apostolisch-religiösen Vereins zu Coswig.....	31
2. Brief Franz Hübners an den Rektor.....	34
3. Aus einem Brief des Apostels Schwarz an Franz Hübner.....	35
4. Aus einem Brief des Ältesten Krebs an Franz Hübner.....	38
5. Aus einem Brief des Ältesten Krebs an Franz Hübner.....	39
6. Contract für den Bau der ersten Coswiger Kapelle.....	40
7. Aus einem Brief des Apostels Schwarz an Hübner.....	41
8. Lebenslauf.....	42
9. Brief des Bischofs Sebastian an Hübner.....	44
10. Quellen- und Literaturnachweis.....	46
Andreas Ostheimer/Mathias Eberle - Die Konfirmation in der Frühzeit der apostolischen Gemeinschaften.....	48
1. Katholisch-apostolische Gemeinden (1849 und 1850).....	52
2. Katholisch-apostolische Kirche (1861).....	59
3. Henry Drummond: On Imposition of Hands (1847).....	64
4. John Bate Cardale: Readings upon the liturgy (1851).....	71
5. Ludwig Albrecht: Abhandlungen über die Kirche (1896).....	72
6. Allgemeine christliche apostolische Mission (1864).....	75
7. Apostolische Gemeinde (ca. 1890er Jahre).....	83
8. Neuapostolische Gemeinde (1908 und 1916).....	86
9. Zusammenfassung.....	88
Thomas Kegler - Über das apostolische Amt — Sicht, Verständnis und Begriff innerhalb der Kirche von 1860 bis 1900.....	94
1. Thomas Carlyle: „Das apostolische Amt“.....	95
2. Charles Böhm: „Schatten und Licht“.....	102
3. Ludwig Albrecht: „Abhandlungen über die Kirche“.....	104
4. F. W. Schwarz: „Apostel oder nicht“.....	107
5. J. A. Schröter: „Die katholisch-apostolischen Gemeinden und der Fall Geyer“.....	111
6. „Sein letztes Wort“.....	114
7. Zusammenfassung.....	116
Felix Klinger - Apostel, Prophet, Stammapostel. Versuch einer strukturalen Analyse der Be- ziehungen.....	119
1. Einleitung.....	120
2. Forschungsperspektive.....	122
3. Ämter unter sich.....	124
4. Claude Lévi-Strauss und die strukturalen Analyse.....	134
5. Der Versuch einer Übertragung.....	136
6. Fazit.....	138



Der Altarraum. (Foto: M. Creutzberg)



Detail der Ornamente im Kirchenschiff. (Foto: M. Creutzberg)



Bischof Hübner mit Frau

Wenige Jahre später, 1893, gibt es einen weiteren großen Einschnitt im Leben des Franz Hübner. Er erhält die Anklage, ohne studiert zu haben die Bibel auszulegen und zu predigen. Daraufhin wird der Verein der Apostolischen Gemeinde zu Coswig verboten! Eine Gerichtsverhandlung folgt der anderen. Erst vor dem obersten Gericht in Naumburg erfährt der Prozess eine Wendung. Vor hohen Würdenträgern der großen Kirchen hält er eine viel beachtete Rede. Der Herzog von Anhalt hat zu dieser Verhandlung einen Beobachter geschickt. Dieser ist von der Rede des Ältesten Hübner über die Wirksamkeit Gottes und seiner Apostel beeindruckt. Er empfiehlt, die apostolische Kirche offiziell zu registrieren und Franz Hübner den Status eines staatlich anerkannten Geistlichen zu verleihen. Mit diesem Urteil wird die „Apostolische Gemeinde Sachsen-Anhalt“, mit dem Vorsitzenden Franz Hübner, staatlich zugelassen. Somit ist Franz Hübner auch ein Urvater der Gebietskirche Sachsen-

1. Katholisch-apostolische Gemeinden (1849 und 1850)

In den Liturgien der Jahre 1849 und 1850 sind drei Rituale für die Erneuerung der Taufgelübde mündig gewordener Christen vorgesehen. In der Liturgie, zweiter Teil von 1849⁶ sind auf den Seiten 27 bis 45, bzw. in der Liturgie, zweiter Teil von 1850⁷ auf den Seiten 289 bis 311 das „Ritual für die Prüfung der Confirmanden“, das „Ritual für die Einsegnung der schon Getauften und für die Erneuerung der Gelübde“ (1849, S. 35), bzw. „Ritual für die Confirmation der Getauften durch den Engel“ (1850, S. 298) sowie „Die Erneuerung der Gelübde zur Vorbereitung auf die apostolische Handauflegung“ (1849, S.39), bzw. „Ritual für die Erneuerung der Gelübde der schon Confirmierten zur Vorbereitung auf die apostolische Handauflegung“ (1850, S. 304) enthalten. Jedes dieser Formulare beschreibt einen eigenständigen, vollständigen Gottesdienst. Es ist daher von jeweils drei unterschiedlichen Feiern auszugehen.

1.1. Ritual für die Prüfung der Confirmanden

Dem Ritual ist diese Rubrik vorangestellt:

„Die feierliche Prüfung der Confirmanden findet am Schluß ihrer Unterweisung im christlichen Glauben statt und soll entweder an dem vorhergehenden Sonntag, oder an einem Wochentag vor dem Tag ihrer Einsegnung geschehen.“ (1849, S. 27)

1850 wird die Rubrik erweitert, indem u.a. die Hauptstücke der Prüfung aufgezählt, dem Engel aber größere Freiheiten in der Wahl der Fragen gegeben

⁶ Die Liturgie. Zweiter Theil. Gelegentliche Handlungen und Gebete [handschriftlicher Zusatz: 1849].

⁷ Die Liturgie. Zweiter Theil. Gelegentliche Handlungen und Gebete, Berlin 1850.

werden. Insbesondere kann 1850 die Prüfung auch außerhalb der Eucharistiefeier vorgenommen werden.⁸

Die Prüfung selbst findet nach der Homilie statt und kann von einem Engel oder Priester durchgeführt werden. Jeder Konfirmand hat laut die Fragen, die an ihn gestellt werden, zu beantworten. Zunächst kommen Fragen nach der Taufe, ob und auf welchen Namen der Prüfling getauft sei. In diesem Zusammenhang erscheint auch diese Frage:

„Was haben sie [sc. die Paten, bzw. Eltern] damals für Dich gethan?

A. Sie haben an meiner Stelle versprochen – Erstens: daß ich dem Teufel, der Welt und dem Fleisch entsagen soll, - Zweitens: daß ich den christlichen Glauben – und Drittens: daß ich die Gebote Gottes unverehrt halten soll.

Erkennest Du Deine Pflicht an, das Alles zu thun und zu glauben?

A. Ja, ich erkenne sie an und will sie erfüllen, so mir Gott helfen will.

(...)“(1849, S. 29)

Darauf folgen noch Fragen nach dem (apostolischen) Glaubensbekenntnis, den zehn Geboten und dem Vater unser. Die abschließenden Fragen zielen auf die Sakramente:

„Wie viel Sacramente hat unser Herr Christus in Seiner Kirche eingesetzt?

A. Zwei sind allenthalben und allezeit und bei allen Menschen nothwendig zur Seligkeit: die Taufe und das heilige Abendmahl.

⁸ „Die Prüfung kann auch ohne die Feier der heiligen Eucharistie vorgenommen werden. In diesem Falle geht der Prüfung nur die Collecte voran und das Ganze endigt gleich nach der Einsegnung der Confirmanden mit dem apostolischen Segen. die wesentlichen Gegenstände dieser Prüfung sind: Das apostolische Glaubensbekenntnis, die zehn Gebote, das Vaterunser, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.“ Rubrik zum „Ritual für die Prüfung der Confirmanden“, Liturgie 1850, S. 289.

1. Thomas Carlyle: „Das apostolische Amt“

Wir wollen nun als grundlegende Schrift dazu das Buch von Th. Carlyle: „Das apostolische Amt – seine ursprüngliche Gestalt, sein Verfall, seine Wiederherstellung und seine Beglaubigung“² verwenden.

Zunächst ein Zitat:

*Jedes Zeitalter und jede Abteilung der Kirche hat Überreste oder Keime des apostolischen Amtes gehabt. Dennoch ist es unleugbar, dass beinahe 1800 Jahre lang niemand mit gerechten und noch weniger mit anerkannten Ansprüchen auf den Namen des Apostels, sofern dieser ein bestimmtes Amt bezeichnet, aufgetreten ist.*³

Hierzu einige wichtige Aussagen aus diesem Buch:

Abschnitt 1: Das Wesen des apostolischen Amtes

- Der Hl. Geist hat die ganze Kirche zu Seinem Tempel.
- Er ist in sich ungeteilt – demzufolge „wird Er auf die rechte Weise lediglich von denen gespendet, welche der ganzen Kirche als eine Einheit vorstehen.“
- Der, welcher „den Hl. Geist darreicht“ muß ein Apostel des Herrn Jesu Christus sein. (Gal. 3, 2 u.3)
- Die Apostel sind die einzigen Regierer⁴, die über die Gesamtkirche gesetzt sind in allen Dingen, mögen sie zur Lehre, zur Disziplin, oder zum Leben

² Thomas Carlyle, Das apostolische Amt - Seine ursprüngliche Gestalt, sein Verfall, und seine Wiederherstellung, Berlin 1850. Seitenangaben nach Ausgabe von Peter Sgotzai, Beerfelden 2004 (www.apostolic.de).

³ Ebd., S. 10.

⁴ Gemeint sind Regenten.

gehören. Sie vertreten Christus als den, der mit dem Hl. Geist tauft und der die ganze Kirche nach einem Gesetz regiert.

- Die Apostel leiten den Gebrauch aller Gaben des Hl. Geistes.
- Die Einheit der Kirche durch Apostel ist nicht eine Verknüpfung der getrennten Teile, sondern nur die Entwicklung einer in Christus bereits vorhandenen Einheit, und die Ausstattung der Kirche als einer innig verbundenen Körperschaft durch Apostel kann der Weg zur Einheit sein.
- Aber - diese eine Kirche **mit** Aposteln kann die Erfüllung ihres Berufes verfehlen, denn alle Menschen können fehlschlagen.

Eine Kirche **ohne** Apostel kann:

- weder die Heiligung vollenden,
- noch einmütig das Evangelium predigen,
- noch jene mächtigen Taten sehen lassen, die erweisen, dass das Wort wahrhaftig Gottes Wort ist.

Das Wesentliche und Eigentümliche des apostolischen Amtes ist:

- Die Sammlung der Kirche aus der Welt – und
- die Anstellung von anderen Geistlichen als das Zeichen für den Beginn ihres ganz eigentümlichen Werkes.

Abschnitt 2: Die Fortdauer des apostolischen Amtes

Dort heißt es über das Zeichen für den Beginn ihres ganz eigentümlichen Werkes:

- Den Leib aufzuerbauen und zu ordnen,
- die Braut vorzubereiten,
- die Kirche zu heiligen, sie zu der Herrlichkeitsfülle Christi zu machen,

4. Claude Lévi-Strauss und die strukturelle Analyse

Claude Lévi-Strauss²² (geboren 28.11.1908) hat in seinem Hauptwerk, der *Mythologica*, sowie in zahlreichen Aufsätzen die von ihm entwickelte Spielart der strukturalen Analyse entwickelt und vorgestellt. Er verwendete die Methode dazu, die Mythen der Ureinwohner Süd- und Nordamerikas zu untersuchen. Für den Aspekt, der für die vorliegende Untersuchung relevant ist, kommt einem seiner Axiome besondere Bedeutung zu: Seiner Meinung nach ist das Klassifikationssystem der westlichen Wissenschaft dem der Ureinwohner nicht überlegen, sondern nur an anderen Kriterien orientiert (Er benutzt hierfür auch den Vergleich zwischen einem Ingenieur und einem Bastler). Wenn er also über das mythische Denken spricht, meint er damit eine der (möglichen) Verfasstheiten des menschlichen Geistes. Dass die Lévi-Strauss'sche Methode auch erfolgreich auf andere Gebiete als die Mythenforschung angewandt werden kann, hat in letzter Zeit sehr eindrucksvoll Michael Kaupert bewiesen.²³

Das Problem, was sich Lévi-Strauss bei der Bearbeitung einiger Mythen stellte, war die Doppeldeutigkeit bzw. die Widersprüchlichkeit einiger Charaktere der Mythen. So war beispielsweise lange Zeit nicht klar, weshalb eine klassische Rolle (die des Tricksters) in fast ganz Nordamerika entweder von dem Steppenwolf oder dem Raben eingenommen wurde. Jedoch:

Der Grund für diese Wahl wird erkennbar, wenn man weiß, daß das mythische Denken ausgeht von der Bewußtmachung bestimmter Gegensätze und hinführt zu ihrer allmählichen Ausgleichung. Nehmen wir also an, zwei Ausdrücke, zwischen denen der Übergang unmöglich scheint, würden zunächst durch zwei äquivalente Ausdrücke ersetzt, die einen weite-

²² Einen guten Einblick in sein Leben und Schaffen bietet <http://www.mythologica.eu>.

²³ Erst durch seine Arbeit kam mir der Gedanke, diese Methode auf das Verhältnis der Ämter anzuwenden, wofür ich ihm an dieser Stelle herzlich danke.

ren als Zwischenstation zulassen. Danach würde einer der polaren Ausdrücke und der dazwischengestaltete ersetzt durch eine neue Dreiergruppe, und so fort.²⁴

Diese zunächst etwas kryptischen Sätze werden verständlicher, wenn man sie an einem von Claude Lévi-Strauss selbst gewählten Beispiel betrachtet:

Anfangspaar	Erste Triade	Zweite Triade
Leben		
	Landwirtschaft	
		Pflanzenfresser
		Aasfresser
	Jagd	
		Raubtiere
	Krieg	
Tod		

(Lévi-Strauss, Claude: Die Struktur der Mythen, S. 247)

Die zweite Triade ist zur Verdeutlichung am Besten geeignet: Der Unterschied zwischen Jagd und Landwirtschaft als solcher ist nicht aufhebbar, deshalb die Transformation in Raubtiere und Pflanzenfresser. Zwischen diesen beiden Tierkategorien ist die Aufhebung des Unterschiedes möglich: Die Aasfresser sind zwar einerseits wie Raubtiere, da sie nur tierische Nahrung zu sich nehmen, und stehen damit den Pflanzenfressern entgegen, die nur pflanzliche Nahrung fressen. Andererseits sind die Aasfresser wie Pflanzenfresser: Sie töten ihre Nahrung nicht, und stehen damit wiederum in Gegensatz zu den Raubtieren – und sind damit geeignet, als Vermittler zu dienen.

Doch wie lässt sich diese Methode auf unseren Untersuchungsgegenstand anwenden?

²⁴ Claude Lévi-Strauss, Die Struktur der Mythen, S. 247, in: Ders.: Strukturelle Anthropologie I, Frankfurt/Main 1967, S. 226-264.